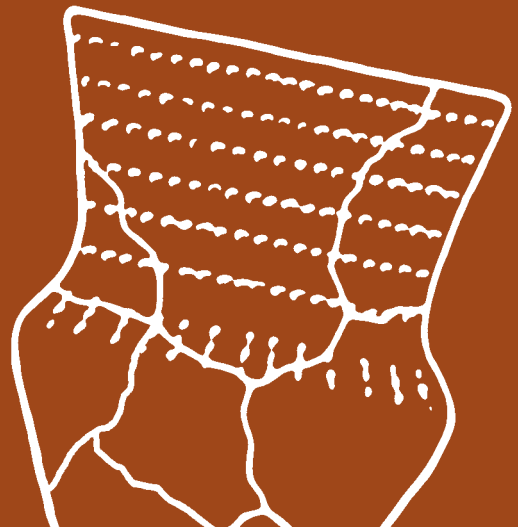


Bodendenkmäler














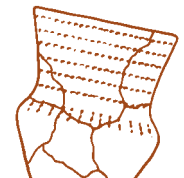
- Fragen rund ums Bodendenkmal
- Archäologische Epochen
- Schicht für Schicht
- Tiere der Eiszeit
- Vom Korn zum Brot
- Bronzegeißer und Eisenschmelzer
- Spiel „Germanen und Römer“
- Markt der Möglichkeiten
- Werkzeuge der Steinzeit
- Höhlenmalerei – Mit Erdfarben malen
- Höhlenmalerei – Farben und Techniken
- Pappmachee-Mammut
- Antike Vasenmalerei
- Kleider machen Römer
- Spielen wie die Römer – Nussspiele
- Spielen wie die Römer – Rundmühle
- Methoden der Archäologie
- Was bleibt von uns?
- Aus der Arbeitswelt der Archäologen 1/2
- Aus der Arbeitswelt der Archäologen 2/2
- Spuren der Landschaft
- Museen und Archäologie-Koffer



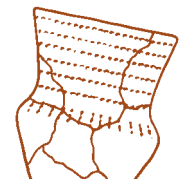


Methodische Zuordnung

	Einführung / warming up	Projektarbeit	für Schulklassen geeignet	Projektidee für Kommunen	Recherche	Fotografieren / Dokumentieren	Bastel- und Werkarbeit	Interview / Rollenspiel	Rätsel / Quiz	Vorstellung eines Projektes	Art der Aktivität	drinnen	draußen	Exkursion / Erkundung
Fragen rund ums Bodendenkmal		●	●		●	●						●	●	●
Archäologische Epochen	●	●	●		●		●					●		
Schicht für Schicht		●	●		●		●					●	●	●
Tiere der Eiszeit		●	●		●	●						●		
Vom Korn zum Brot			●									●	●	
Bronzegießer und Eisenschmelzer	●	●	●		●				●			●		
Spiel „Germanen und Römer“	●		●						●				●	
Markt der Möglichkeiten	●		●					●					●	
Werkzeuge der Steinzeit			●		●		●					●	●	
Höhlenmalerei – Mit Erdfarben malen		●	●		●		●					●	●	
Höhlenmalerei – Farben und Techniken		●	●		●		●					●	●	



	Einführung / warming up	Projektarbeit für Schulklassen geeignet	Projektidee für Kommunen	Recherche	Fotografieren / Dokumentieren	Bastel- und Werkarbeit	Interview / Rollenspiel	Rätsel / Quiz	Vorstellung eines Projektes	Art der Aktivität	drinnen	draußen	Exkursion / Erkundung
Pappmachee-Mammut			●			●				💡	●		
Antike Vasenmalerei		●	●	●		●				💡	●		
Kleider machen Römer						●				💡	●		
Spielen wie die Römer - Nussspiele	●		●							💡	●	●	
Spielen wie die Römer - Rundmühle			●			●				💡	●		
Methoden der Archäologie		●	●	●						☂️	●		●
Was bleibt von uns?		●	●	●	●					☂️	●		
Aus der Arbeitswelt der Archäologen 1/2			●	●	●					👥	●	●	●
Aus der Arbeitswelt der Archäologen 2/2			●	●	●					👥	●	●	●
Spuren der Landschaft		●	●	●	●					👥	●	●	●
Museen und Archäologie- Koffer			●	●					●	👥	●	●	●





ab 8

Fragen rund ums Bodendenkmal

Die Kinder und Jugendlichen setzen sich mit Fragen rund ums Bodendenkmal auseinander. Welche Arten von Bodendenkmälern gibt es? Was sind die Besonderheiten von Bodendenkmälern? Wie können wir Funde datieren und wie arbeiten Archäologen überhaupt? Mithilfe unterschiedlicher Projektbausteine können die jungen Menschen Antworten auf diese Fragen entwickeln und anschließend mit den Ergebnissen Plakate erstellen.

Mögliche Bausteine

- Diskussion: In Kleingruppen überlegen die Kinder, welche Überreste vergangener Zeiten sich im Boden finden lassen.
- Recherche und Auflistung möglicher Bodendenkmäler: Die Ergebnisse können auf Karteikarten notiert und mit Wäscheklammern an einer Leine befestigt werden.
- Recherche und Einteilung archäologischer Epochen
- Herstellung eines Lesezeichens mit archäologischen Epochen (siehe Karte „Archäologische Epochen“)
- Zeichnung eines Bodenprofils mit Überresten aus der Vergangenheit (siehe Karte „Schicht für Schicht“)
- Bewegungsspiel: Germanen und Römer (siehe Karte: Spiel „Germanen und Römer“)

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen und draußen

Material
Papier, Stifte, Millimeterpapier, Lineal, Internetanschluss, Karteikarten, Leine, Wäscheklammern, Fotos von Bodendenkmälern

Vorbereitung
evtl. Bearbeitung der Karte „Was ist ein Denkmal?“ (denk mal allgemein)



Info

Der Boden unter unseren Füßen kann eine Menge Geschichten über das Leben vergangener Zeiten erzählen. In den Bodenschichten finden sich Überreste von Gebäuden, Gräbern, Verkehrswegen und Gegenständen aus unterschiedlichsten Epochen. Auch Reste von Menschen, Pflanzen und Tieren sowie Veränderungen der Bodenstruktur geben Auskunft über frühere Lebensbedingungen, über die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte unserer Vorfahren.

Typische Bodendenkmäler

- Siedlungen (Häuser, Gruben, Latrinen, Öfen, Gräben, Wälle)
- Gräber und Gräberfelder; Kirchen und Mikwen
- Wasserversorgung (Wasserleitungen, Kanäle und Gräben, Brunnen, Zisternen, Aquädukte)
- Befestigungen (Stadtmauern, Lagermauern und Tore, Gräben, Wälle, Festungswerke)
- Einzelfunde oder Jagd- und Lagerplätze aus der Steinzeit
- Verkehrseinrichtungen (Landwege und Straßen, Wasserwege, Hohlwege, Pilgerwege, Handelsrouten)



Frühmittelalterliche Grabanlage / Ense



Klostermauern / Höxter



Römerstraße Via Agrippa / Dahlem



Bronzezeitlicher
Grabhügel / Detmold

Link

LWL-Archäologie für Westfalen

www.lwl-archaeologie.de

LVR-Bodendenkmalpflege im Rheinland

www.bodendenkmalpflege.lvr.de

Verband der Landesarchäologen

www.landesarchaeologen.de

LVR-Archäologischer Park Xanten / RömerMuseum

www.apx.lvr.de

LVR-LandesMuseum Bonn

www.rlmb.lvr.de

LWL-Museum für Archäologie Herne

www.lwl-landesmuseum-herne.de

LWL-Römermuseum Haltern

www.roermuseum-haltern.de



ab 12

Archäologische Epochen

Nach einer kurzen Einführung in den Begriff der Zeit sowie einer Recherche zur erdgeschichtlichen Entwicklung und zu einzelnen Epochen sollen die Kinder und Jugendlichen einen eigenen archäologischen Zeitstrahl gestalten.

Durchführung

- Einführungsaktion: Zeitbegriff
- Recherche archäologischer und / oder erdgeschichtlicher Epochen
- Zusammentragen der Ergebnisse und gemeinsame Erstellung eines archäologischen Zeitstrahls mit den entsprechenden Jahresangaben, evtl. Vorstellung einzelner Exponate, die für eine Epoche typisch sind
- Gestaltung eines eigenen archäologischen Zeitstrahls; zu den einzelnen Epochen können bedeutende oder auch regionale Ereignisse ergänzt werden.

Einführungsaktion: Zeitbegriff

(s. auch „denk mal allgemein / Zurück in der Zeit“)

Auf dem Boden wird mit Krepppapier eine Leiste erstellt, auf der Zehnjahresabstände markiert sind. Den Kindern werden nun mehrere Gegenstände (s. Material) gezeigt. Diese werden bis auf den Ritter und den Dinosaurier auf der Zeitleiste gruppiert. Gemeinsam wird anschließend überlegt, wo der Ritter (irgendwo vor der Tür) und der Dino (in einer anderen Stadt) stehen müssten, wenn die Zeitleiste weiterführen würde.

Zeitaufwand

mehrere Stunden

Ort

drinnen

Material

Krepppapier, Gegenstände (Spielzeugdinosaurier, Spielzeugritter, Bild z. B. von der Mondlandung, Bilder oder Gegenstände aus der Lebenszeit der Kinder), Informationsmaterial zu den einzelnen Epochen, Internetanschluss, Papier, Farben, Pinsel, Stifte

Vorbereitung

Zeitleiste (für die Einführungsaktion) vorbereiten

Alternative

Erstellung eines Lesezeichens mit den archäologischen Epochen

Info

Nach heutigem Wissen erstreckt sich die Entwicklung der Erde über einen Zeitraum von mehreren Milliarden Jahren. Erste Mikroorganismen, Blau- und Grünalgen tauchten schon vor etwa 3,5 Milliarden Jahren auf. Gemessen an dieser geologischen Zeitrechnung ist die Menschheitsgeschichte mit ihren 5 bis 7 Millionen Jahren zwar relativ jung. Orientiert man sich jedoch an unserer Kulturgeschichte, beginnend mit dem Aufkommen der Schriftkultur vor einigen tausend Jahren (Zeitpunkt regional unterschiedlich), gibt es den Menschen aber bereits sehr lang.



Neanderthaler-Rekonstruktion
(vor dem Neanderthaler Museum in
Mettmann, www.neanderthal.de)



Bodendenkmäler



ab **10**

Schicht für Schicht

Die Zeugnisse des menschlichen Lebens und der menschlichen Entwicklungsgeschichte sind unter der Erdoberfläche in geologische/archäologische Horizonte eingebettet. In der Regel gilt, dass jüngere Schichten auf älteren liegen. Archäologen können anhand dieses Prinzips eine relative Altersbestimmung, d. h. eine zeitliche Zuordnung einzelner Objekte und Ablagerungen vornehmen. Diese vor allem für Stadtarchäologen bedeutende Methode wird als Stratigraphie (Schichtenkunde) bezeichnet.

Kinder und Jugendliche beschäftigen sich mit dem stratigraphischen Prinzip, den archäologischen Schichten sowie charakteristischen Funden einzelner Epochen unserer Geschichte.

Projektverlauf

- Recherche und Information zu einzelnen Begriffen. Was verstehen Archäologen unter Stratigraphie, was ist ein Artefakt, was sind Funde, was bedeutet Befund?
- Besuch einer städtischen Ausgrabungsfläche oder des Amtes für Stadtarchäologie
- Besuch eines archäologischen Museums mit Funden aus der Region
- Gestaltung von Schichtenbildern aus Sand mit archäologischen Funden

Alternative

Die Kinder zeichnen ein Schichtenmodell mit typischen Fundobjekten von der Steinzeit bis heute.

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen und draußen

Material
Zeichnungen oder Bilder von Vertikalprofilen, Abbildungen von Funden aus unterschiedlichen Epochen, Internetanschluss, Informationsmaterial
Sandbilder: verschiedenfarbiger Sand, Kleister, Schere, Pinsel, Modelliermasse, Tonpapier, verschiedene Kleinstegegenstände wie Münzen, Scherben und Äste

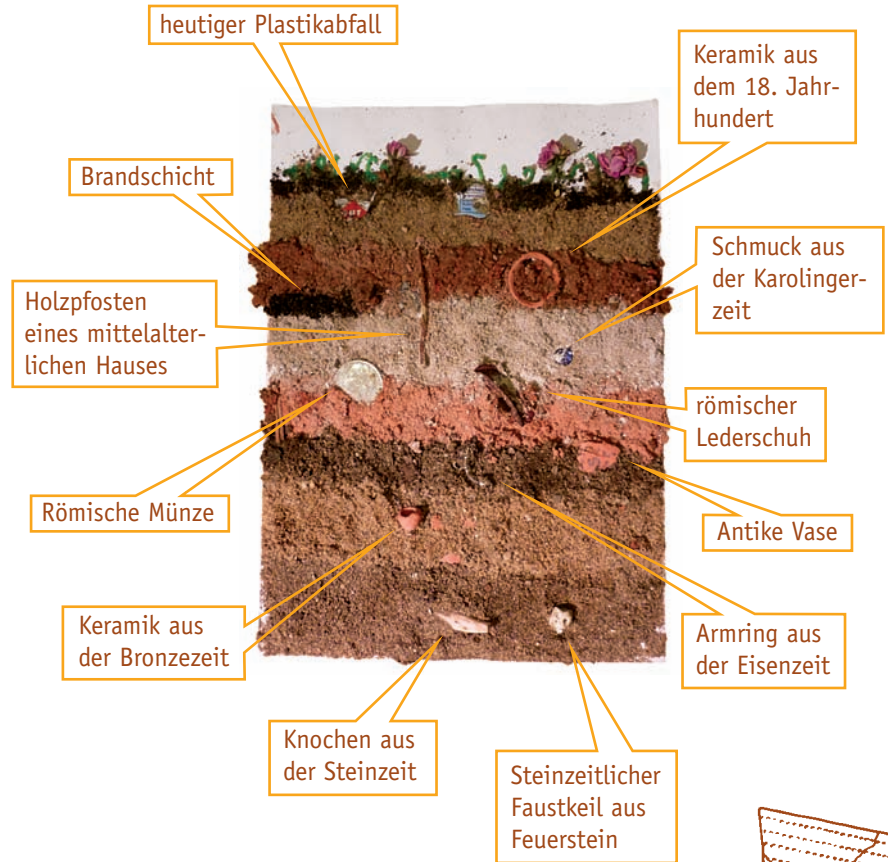
Vorbereitung
keine



Bodendenkmäler

Gestaltung des Sandbilds:

- Vorab können aus der Modelliermasse einzelne „Funde“ geknetet werden.
- Der Kleister wird angerührt.
- Etwa 3 Teelöffel Kleister werden mit zwei Esslöffeln Sand vermischt.
- Auch das Blatt wird mit Kleister angepinselt.
- Dann werden die einzelnen verschiedenfarbigen Sandschichten übereinander auf das Blatt Papier gepinselt und mit den getrockneten Funden aus der Modelliermasse und den gesammelten Kleinstegegenständen bestückt. Zusätzlich kann frischer Sand auf die einzelnen Schichten gestreut werden, diese werden dadurch dichter.



So könnte eines der Sandbilder aussehen. In Wirklichkeit sind die Schichten natürlich nicht so gut voneinander abgesetzt und auch nicht so voll bestückt mit Funden.



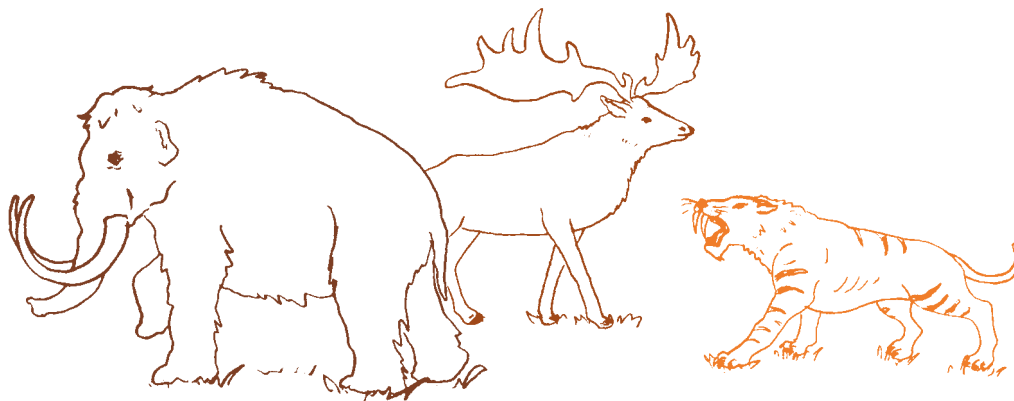


ab 10

Tiere der Eiszeit

Die Bodenfunde der Archäologen aus der Vorgeschichte stellen eine bedeutende Quelle für die Epochen dar, aus denen keine schriftlichen Überlieferungen vorhanden sind. Durch Knochenreste und Fossilien, also versteinerte Tiere und Pflanzen, ist die ganze Vielfalt der Tier- und Lebenswelt während der Eiszeit bekannt. Eines der bekanntesten Tiere ist das Mammut. Das ausgestorbene Rüsseltier und unsere heutigen Elefanten hatten gemeinsame Vorfahren.

Weitere Großtiere, die während der Eiszeit gelebt haben, sind Bisons, Urrinder, Wildpferde, Wollnashörner, Riesenhirsche, Rentiere, Höhlenbären, Höhlenlöwen und Säbelzahn tiger.



Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen

Material
Internetanschluss, Literatur,
Tonpapier, Kleber, Stifte, Schere

Vorbereitung
Informationsmaterial
zusammenstellen



Bodendenkmäler

Die Tierwelt der Eiszeit eignet sich gut als Einstieg in die Arbeit zur Steinzeit. Die Kinder recherchieren und bearbeiten folgende Fragestellungen: Welche Tiere gab es während der Eiszeit? Worin unterschied sich das Mammut von den heute lebenden Elefantenarten? Gab es noch andere Elefantenarten? Woher weiß man, dass es die Tiere gegeben hat? Woher weiß man über ihre Beziehung zu den Menschen? Was schützte die Tiere vor der Kälte? Warum sind einige der Tiere ausgestorben? Warum sterben heutzutage Tierarten aus? Wodurch sind Tiere heutzutage gefährdet? In Kleingruppen wird jeweils eine Tierart näher bearbeitet. Jede Kleingruppe erstellt ein Plakat, auf dem neben Zeichnungen und Informationen auch Fundnachweise aufgeführt sind. Zum Abschluss kann sich jedes Kind ein Mammut oder ein anderes Eiszeittier kleistern (siehe Karte „Pappmachee-Mammut“).



Dieses Mammut steht in der Ausstellung des LWL-Museum für Naturkunde in Münster



Diese Funde (Mammutzähne) sind aus der Balver Höhle



Schädel eines eiszeitlichen Auerochsen



Unterkiefer eines Höhlenlöwen

Link

Junior-Seite der NRW-Stiftung:

Informationen und Bastelvorlage, Mammut aus Papier
www.nrw-entdecken.de

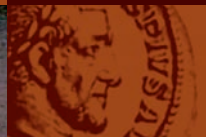
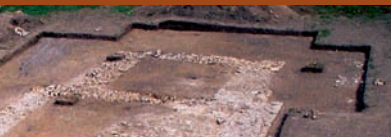
Informationen für Kinder

www.blinde-kuh.de/tiere/mammut/

Info

Nach dem Denkmalschutzgesetz von Nordrhein-Westfalen, das es seit 1980 gibt, sind auch Überreste tierischen und pflanzlichen Lebens aus erdgeschichtlicher Zeit, also Fossilien, als Bodendenkmäler geschützt. Diesen Wissenschaftszweig nennt man Paläontologie.





ab 6

Vom Korn zum Brot

Die Brotherstellung in der Steinzeit war sehr mühsam. Die Ähren wurden einzeln von Hand geschnitten und dann gedroschen. Mithilfe zweier Steine wurden die Getreidekörner schließlich zu Mehl zerrieben.

Brot herstellen wie in der Steinzeit

- Eine Steinplatte bildet den Untergrund für die Getreidekörner.
- Mit dem kleineren runden Stein werden die Körner nun so lange zerrieben, bis Mehl entsteht.
- Das Mehl wird mit etwas Wasser vermischt, bis ein Teig entsteht (nach Bedarf den Teig etwas salzen).
- Aus dem Teig können nun flache Fladen geformt werden.
- Anschließend werden die Fladen ganz „modern“ im Backofen oder in „Steinzeitatmosphäre“ am Feuer auf einem heißen Stein gebacken bzw. als Stockbrotteig genutzt.



Zeitaufwand

2 Stunden

Ort

draußen

Material

Getreidekörner, Wasser, evtl. Salz, Schüssel, Steinplatte, runder Stein, Feuerstelle, Brennholz, evtl. Ähren verschiedener Getreidepflanzen
Stockbrotteig: Mehl, Wasser, Salz, Frischhefe

Vorbereitung

keine

Modernere Rezeptvariante für Stockbrot

Mengenangaben reichen für 10 Kinder

500 Gramm Mehl

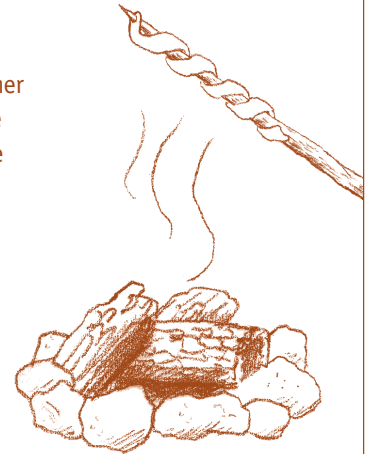
ca. 1/4 Liter Wasser, warm

1 TL Salz

1 Würfel Frischhefe (bzw. 1 Päckchen Trockenhefe)

Die Frischhefe in etwas warmen Wasser auflösen, dann mit den übrigen Zutaten zu einem glatten Teig verarbeiten. Der Teig sollte sich gut vom Schüsselrand ablösen lassen. Danach den Teig an einem warmen Ort 20 Minuten ziehen lassen. Vor dem Gebrauch noch einmal durchkneten.

Für Stockbrot wird der Teig dünn auf ein vorher gesäubertes Stockende gewickelt und über die Glut eines Lagerfeuers gehalten.



Alternative

Die Kinder stellen nicht nur das Mehl her, sondern lernen auch die Arbeitsschritte des Schneidens und des Dreschens kennen. Dazu sollte Kontakt mit einem Bauernhof oder einem Heimatverein aus der Region aufgenommen werden.

Info

Die Wissenschaft geht davon aus, dass die Menschen schon in der Steinzeit Wildgetreide gegessen haben. Die ersten Getreidesorten, die der Mensch nach der Sesshaftwerdung angebaut hat, waren Emmer, Einkorn und Gerste. Lange Zeit wurden die Getreidekörner als Brei gegessen. Schließlich lernten die Menschen mithilfe des Feuers die Zubereitung von Fladenbroten. Dieses konnte transportiert, gelagert und sogar wieder zu Brei eingeweicht werden.





ab **10**

Bronzegießer und Eisenschmelzer

Die Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich mit den veränderten Lebensformen und der Entstehung neuer Berufe in der Bronze- und Eisenzeit und stellen einen Vergleich zur heutigen Zeit her.

Projektverlauf

- Zeitliche Einordnung und Einführung in die Bronze- und Eisenzeit: Wie lebten die Menschen damals? Wie wurden die Metalle hergestellt? Woher kam das Rohmaterial? Welche sind die Unterschiede? Warum entwickelte sich ein reger Handel in Europa? Welche Berufe sind neu entstanden? Gibt es die Arbeitstätigkeiten auch heute noch?
- In Kleingruppen werden die einzelnen Berufe näher beschrieben. Dazu erstellt jede Gruppe ein Plakat.
- Zwischendurch kann das Spiel Berufe-Puzzle durchgeführt werden.

Berufe-Puzzle

Bei diesem Ratespiel ist eine gute Reaktion wichtig. Die Kinder raten und erkennen, welcher Beruf auf einem Bild dargestellt ist. Charakteristische Bilder und Fotos auch aus der heutigen Berufswelt (DIN A4) werden mithilfe eines Overheadprojektors an die Wand geworfen. Ein DIN A4-Blatt, in einzelne Puzzleteile zerschnitten, wird so auf das Bild gelegt, dass nur ein kleiner Teil frei bleibt. Nach jeder Runde wird ein weiteres Puzzleteil aufgedeckt. Welches Kind errät als Erstes, was auf dem Bild zu erkennen ist? Bei dem Spiel können mehrere Gruppen gegeneinander antreten.

Zeitaufwand

Projektarbeit

Berufe-Puzzle: 20 Minuten

Ort

drinnen

Material

Bilder von Funden aus den Metallzeiten, Overheadprojektor, Bilder: Berufe, Schere, Papier

Vorbereitung

Berufe-Puzzle herstellen



Bodendenkmäler

Info

Schon am Ende der Steinzeit entdeckten die Menschen die Metallgewinnung und entwickelten erste Geräte aus Kupfer. Die Bronzezeit begann in Mitteleuropa vor 2200 Jahren. Die Menschen hatten herausgefunden, dass durch die Mischung von Kupfer und Zinn ein härterer Werkstoff, die Bronze, entsteht. Bronze wurde zum wichtigsten Werkstoff für Waffen, Geräte und Schmuck. Im letzten Jahrtausend v. Chr. wiederum wurde das Eisen entdeckt, welches die Bronze bei der Herstellung von Werkstoffen und Waffen nach und nach verdrängte.

Durch die Verwendung der Metalle änderte sich die Struktur der Gesellschaft. Die Arbeit wurde mehr und mehr aufgeteilt und es entstanden zahlreiche neue Berufe: Bergleute, Bronzegießer, Schmiede, Metallhandwerker und Händler. Während der Metallzeiten erlebten auch die Handelsströme in Europa ihren ersten Höhepunkt, da beispielsweise Zinn nur an wenigen Erzlagernstätten wie in Cornwall, Spanien oder auf den griechischen Inseln vorkommt.



Vier Armringe aus Bronze,
ein Armring aus Eisen.
Bei Waldarbeiten eines
Privatmannes tauchte dieser
sehr gut erhaltene Armring-
satz einer eisenzeitlichen
Dame aus dem 6. Jahrhun-
dert v. Chr. im Kreis Höxter
auf.

Link

Hamann, Sabine:
Projektbausteine: Die Kelten,
AOL-Verlag 2006



Bronzeschwert aus der
mittleren Bronzezeit,
1575 – 1200 v. Chr.
Fundort: aus der Niers
bei Greffrah-Oedt.





| ab 6

Spiel „Germanen und Römer“

Das Bewegungsspiel „Germanen und Römer“ eignet sich gut, um Erlerntes zu überprüfen und die Stimmung zu lockern. Es werden zwei Gruppen gebildet, die Germanen und die Römer, die sich an einer Linie in einem Abstand von ungefähr drei Metern gegenüberstehen. Etwa zehn Meter hinter jeder Gruppe befindet sich eine Außenlinie. Die Spielleitung stellt sich zwischen die beiden Gruppen an die Mittellinie und stellt eine Behauptung auf. Ist diese Behauptung wahr, müssen die „Römer“ so schnell wie möglich versuchen zu ihrer Außenlinie zu laufen, während die „Germanen“ die Aufgabe haben, die anderen zu fangen. Sobald ein Kind die Außenlinie erreicht hat, kann es nicht mehr gefangen werden. Ist die Aussage jedoch falsch, geht die Jagd genau andersrum. Die „Römer“ fangen die „Germanen“. Kinder, die gefangen sind, wechseln die Gruppen.

Anmerkung

Das Spiel ist sehr turbulent, aber auch lustig. Es empfiehlt sich mit einfachen Fragen zu beginnen. Bei schwierigen Fragen laufen die Kinder oftmals quer durcheinander. Von daher sollte auf einen ungefährlichen Untergrund geachtet werden. Eine Rasenfläche eignet sich besonders gut.

Zeitaufwand

15 Minuten

Ort

draußen

Material

keins, evtl. Stöcke oder Kreide zur Markierung der Spielfeldlinien

Vorbereitung

Fragen zum Thema überlegen



Mögliche Behauptungen

wahr

- Die Archäologen beschäftigen sich mit der Erforschung vergangener Kulturen.
- Gräber können zum Bodendenkmal erklärt werden.
- Das Bestimmen des Alters von Fundstücken heißt „Datieren“.
- Die Methode, mit der das Alter von Knochen relativ genau bestimmt werden kann, wird als Radiocarbonmethode (14C-Methode) bezeichnet.
- Die Menschen der Altsteinzeit lebten als Jäger und Sammler.
- Toga bezeichnet ein römisches Kleidungsstück.
- Ein Äquadukt bezeichnet eine Wasserstraße.
- Die Schriftzeichen der Germanen hießen Runen.
- Die Germanen waren ein Bauern- und Kriegervolk.

falsch

- Archäologie bedeutet „die Kunde von der Errichtung neuer Gebäude“.
- Das Handwerkszeug für Archäologen zum Freilegen von Funden ist die Säge.
- Der Kölner Dom ist in seiner Gesamtheit ein Bodendenkmal.
- Bevor ein archäologisches Fundstück ins Museum kommt, wird es zum Auslüften an die Luft gehängt.
- Die Menschen der Altsteinzeit kannten kein Feuer.
- Die Steinzeit endete vor 10.000 Jahren.
- Schweden gehörte zum Römischen Reich.
- Es gab eine Schulpflicht für römische Kinder.
- Caesar war Kaiser der Germanen.
- Die Germanen hatten nur einen Gott.





ab 6

Markt der Möglichkeiten

Das Mittelalter umfasst zehn Jahrhunderte von der Völkerwanderung ab dem 4. Jahrhundert bis zum Jahr 1500. Es gibt viele Spuren und Hinterlassenschaften von den Menschen aus diesen tausend Jahren. Dazu zählen Alltagsgegenstände wie Werkzeuge, Geräte, Waffen, Tracht und Schmuckgegenstände, am häufigsten die Keramik. Daneben sind die Reste von Siedlungen, Wallburgen, Pfalzanlagen und Kirchen erhalten. Diese mittelalterlichen Funde ergänzen die aus dieser Zeit schon vorhandenen schriftlichen Quellen und sind für unser Wissen zum damaligen Leben und Alltag von großer Bedeutung.

Im Rahmen von Mittelalterprojekten lassen sich viele Spiele und Aktionen durchführen. Thema der folgenden Spielvorschläge ist das Treiben auf mittelalterlichen Märkten.

Ich hab da etwas ganz Besonderes ...

Bei diesem Spiel geht es um das Finden und die kreative Interpretation von besonderen Funden (Gegenstände aus der Natur) sowie um das Handeln und Tauschen auf einem „mittelalterlichen Markt“ in freier Natur.

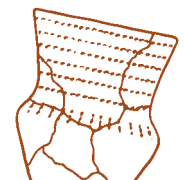
Jedes Kind sucht sich in der Natur einen Gegenstand, der etwas ganz Besonderes darstellt (hier ist die Kreativität gefragt, es sollen phantasievolle Dinge angepriesen werden). Mit diesem Gegenstand zieht es auf den Markt, um die Ware anzupreisen und etwas dafür einzutauschen. Treffen viele „Händler zusammen“ beginnt ein buntes und lautes Treiben. Und plötzlich wollen vielleicht mehrere Kinder nur das eine besondere Stück. Wer hat Erfolg?

Zeitaufwand
45 Minuten

Ort
draußen

Material
keins

Vorbereitung
keine



Variante 1: Einige Kinder bekommen Geldstücke (kleine Steinchen), deren Wert vorher festgelegt wurde. Wie verläuft der Handel jetzt?

Variante 2: Die Leitung verteilt einige Rollen und achtet darauf, dass nur die betreffende Person ihre Rolle kennt (Beispiel: Bäuerin: beschuldigt Händler X schlechte Ware anzubieten; Marktaufseher: möchte den Streit schlichten; vornehmer Mann: mischt sich ein und schimpft über das Gesindel; Händler Y: verlangt, dass Händler X bestraft wird, denkt laut über den Pranger nach).

Völkerwanderung

Frühmittelalter

- Christianisierung Europas
- Aufstieg des Fränkischen Reichs
- Merowinger (481 – 751)
- Karolinger (751 – 911)

ab ca. 450 n. Chr.

Hochmittelalter

- Blütezeit des Rittertums und des römisch-deutschen Kaiserreichs
- Wachstum von Handwerk und Handel
- Entstehung von Dom- und Klosterschulen
- Salier (1024 – 1125)
- Staufer (1024 – 1125)

ab ca. 1000 n. Chr.

Spätmittelalter

- Ende der Staufer
- aufsteigendes Bürgertum
- Pestepidemien
- Erfindung des Buchdrucks
- Beginn der Reformation

ab ca. 1220 n. Chr.



Lederschuhe, Mittelalter, Paderborn



Vergoldete Bronzefibel, Borken, um 800



Kamm, 6. Jahrhundert, Paderborn

ab 1500
Neuzeit



Bodendenkmäler



ab **12**

Werkzeuge der Steinzeit

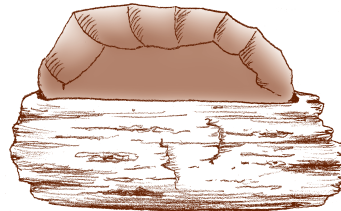
Die Steinzeit dauerte in Europa etwa von 2.400.000 bis 5.500 v. Chr. und stellt damit den größten Teil der Menschheitsgeschichte dar. Die meisten damals verwendeten Werkzeuge waren aus Stein, im Laufe der Zeit wurden aber auch Geräte aus Knochen, Geweihen und Holz hergestellt. Steine mit abgeschlagenen scharfen Kanten dienten als erste Arbeitsgeräte zu Beginn der Altsteinzeit.

Feuerstein ist ein sedimentäres Gestein, welches durch große Härte, eine gut berechenbare Spaltbarkeit und scharfe Schlagkanten gekennzeichnet ist. Durch diese Eigenschaften war es in der Steinzeit ein beliebtes Rohmaterial für Werkzeuge und Waffen.

Herstellung eines Feuersteinmessers

Material: Feuersteinklinge (ersatzweise scharfkantige Steine aus der Umgebung), handliches Rinden- oder Holzstück, Kleber (Heipistole)

- Das Holz wird mit dem Stein so bearbeitet, dass ein handlicher Griff entsteht.
- In den Griff wird mit der Feuersteinklinge ein Schlitz eingesägt, so dass die Klinge gut hineinpasst.
- Mithilfe der Heipistole wird die Klinge in den Griff geklebt.



Zeitaufwand

60 Minuten

Ort

drinnen und draußen

Material

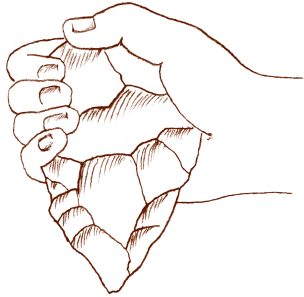
Feuersteinklinge, alternativ: scharfkantige Steine aus der Umgebung, Rinden- oder Holzstück, Kleber (Heipistole), Bilder und Zeichnungen von Steinzeitwerkzeugen, bei Bedarf Modelliermasse, Ytongsteine und kleine Löffel

Vorbereitung

Feuersteinklingen herstellen

Alternative

Gerade auch mit jüngeren Kindern können Steinzeitwerkzeuge mit Modelliermasse nachgeformt werden. Auch aus Ytongsteinen lassen sich Nachbildungen von Werkzeugen herstellen.



Ein typisches Werkzeug der Altsteinzeit war der Faustkeil. Er wurde oftmals aus Feuerstein oder Quarziten gefertigt und so bearbeitet, dass er gut in die Hand eines Menschen passte.

Info

Ab der mittleren Steinzeit setzten die Menschen Werkzeuge aus verschiedenen Materialien zusammen. Als Klebstoff wurde oftmals Birkenpech verwendet. Auch der Gletschermann Ötzi trug ein Feuersteinmesser bei sich.



Mit einem kleinen Löffel lässt sich die Modelliermasse gut bearbeiten.

Link

Hein, Wulf:
Komm mit in die Steinzeit,
Materialien für den Unterricht,
Hase und Igel Verlag, 2006



Steinzeitwerkzeuge aus Feuerstein,
Fundort Coesfeld-Stevede





ab 6

Höhlenmalerei - Mit Erdfarben malen

Kinder und Jugendliche beschäftigen sich mit steinzeitlicher Kunst und erstellen mithilfe selbst hergestellter Erdfarben, Kriden und Kohlestiften ein „Höhlenbild“.

Projektverlauf

Den Kindern werden Bilder und / oder ein Film von altsteinzeitlichen Höhlenzeichnungen gezeigt und Möglichkeiten für deren Bedeutung angesprochen. Die Kinder diskutieren, was und mit welchen Farben die Menschen damals gemalt haben könnten und womit die Farbe aufgetragen wurde (s. Höhlenmalerei – Farben und Techniken). In Kleingruppen werden die Erdfarben hergestellt. Anschließend kann mit der „Höhlenmalerei“ begonnen werden. Jede Kleingruppe erstellt ein eigenes „Höhlenbild“, entweder direkt an einer Wand oder auf Tapeten, die an den Wänden befestigt und später wieder entfernt werden können. Abschließend findet eine gemeinsame Ausstellung statt, bei der jede Gruppe ihr Bild vorstellt.

Erdfarben

- In der Schüssel wird die Erde mit dem Stock klein zerdrückt.
- Unter die Erde wird etwas Wasser gemischt, bis ein dicker Brei entsteht.
- Als Bindemittel wird etwas angerührter Kleister unter den Brei gemischt.
- Mit zerriebener Kreide können einzelne Farbtöne aufgehellt werden.
- Die Farben werden in die Gläser mit Schraubdeckel gefüllt. Sie halten sich einige Wochen.



Zeitaufwand

mindestens drei Stunden, kann Bestandteil eines Steinzeitprojekts sein

Ort

drinnen und draußen

Material

Bilder (oder ein Film) und Infomaterial zu Höhlenmalereien, Tapeten und / oder Papier, Kreide, Kohlestifte, Erdfarben, evtl. Pinsel
Erdfarben: verschiedenfarbige Erden, Schüssel und festen Stock, Wasser, Tapetenkleister, Gläser mit Schraubdeckeln

Vorbereitung

Die Kinder und Jugendlichen sammeln verschiedenfarbige Erden

Alternative

Jedes Kind / jeder Jugendliche erstellt ein eigenes Bild auf einem DIN-A2-Blatt.
Bei der Erstellung des Höhlenbilds erfolgt ein Transfer der Bedeutung auf die heutige Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen.

Info

Die Höhlenmalerei vermittelt uns ein sehr eindrucksvolles Bild der künstlerischen Kreativität der Steinzeitmenschen. Sie entwickelte sich über einen sehr langen Zeitraum (40.000 – 10.000 Jahre vor heute), wobei die meisten Funde in Europa aus dem späten Jungpaläolithikum, also der jüngsten Phase der Altsteinzeit stammen, mit Ausgang der letzten Eiszeit. Die Felsbilder und -zeichnungen zeigen zum Großteil Tiere. Lange Zeit bestand die Annahme, dass es sich bei den Zeichnungen um einen religiösen Jagdzauber handelte. Gerade aber das Rentier, eines der häufigsten Beutetiere, findet sich eher selten. Häufig wurden Pferde und Bisons dargestellt, oft ergänzt durch geometrische Zeichen und Linien. Nach heutiger Auffassung lässt sich keine allgemeingültige Erklärung für die Kunst der Eiszeitmenschen geben.



Link

Auf den Internetseiten der Höhlen von Lascaux kann auf virtuellen Rundgängen per Mausclick die altsteinzeitliche Kunst entdeckt werden.
www.culture.gouv.fr/culture/arcnat/lascaux/de/



ab 6

Höhlenmalerei - Farben und Techniken

Die Steinzeitmenschen benutzten die Farben Rot, Schwarz, Weiß, Braun und Gelb. Die roten, braunen und gelben Farben wurden aus Gesteinen und eisenoxidhaltigen Erden hergestellt. Schwarzer Ruß diente als Material für schwarze Farben. Zum Aufhellen verwendeten die Menschen Kreide. Als Bindemittel kamen Kalk, Wasser, Tierfett und Blut zum Einsatz.

Die Höhlenabbildungen entstanden durch das direkte Auftragen von Farben mithilfe von Tier- und Pflanzenpinseln, Kohlestiften oder Fingern, durch das Einritzen mit einem spitzen Werkzeug aus Knochen oder Stein sowie durch das Aufsprühen von Farbpigmenten mit dem Mund oder mithilfe von Knochenröhrchen. Mit der Versprühtechnik entstanden auch Handnegative. Dabei hielt der Künstler vor dem Sprühen eine Hand als Schablone auf die Fläche.

Pinsel herstellen

Die Kinder überlegen, woraus die Steinzeitmenschen Pinsel hergestellt haben könnten. Danach experimentieren sie selber und stellen aus den verschiedensten Naturmaterialien (Felle, Tierhaare, Federn und Stöcke) eigene Pinsel her.

Die Spitze eines Stöckchens wird mit einem Stein so lange bearbeitet, bis einzelne Fasern entstehen.



Zeitaufwand

2 Stunden, kann Bestandteil eines Steinzeitprojekts sein

Ort

dinnen

Material

Informationsmaterial zur Höhlenmalerei
Pinsel: Kleber, Schere, verschiedenste Naturmaterialien, z. B. Äste, Fellreste, Federn
Handnegative: Wasserfarben, Papier, Teesieb, Zahnbürste
Tierabbildungen auf Stein: Schieferplatten, dicke Nägel, Farben, z. B. Kohlestifte oder Kreide
Tierabbildungen auf Gips: Gips, Pappschachteln, Eimer, dicke Nägel

Handnegative

Jeweils zwei Kinder arbeiten zusammen. Ein Kind legt seine Hand auf ein Blatt Papier. Mithilfe eines Spritzsiebs und einer alten Zahnbürste spritzt der Partner/die Partnerin mit Wasserfarbe über das Blatt.

Auf Stein malen oder ritzen

Steinzeittiere werden auf Steine, z. B. Schieferplatten gemalt oder mit einem dicken Nagel eingeritzt. Auch eine selbst hergestellte Gipsplatte kann als Untergrund dienen. Dazu wird der angerührte Gips in eine Schachtel gegossen. Nach der Trocknung kann die Schachtel entfernt werden.

Link

Schweitzer, Nicole:
Leben und Kunst in der
Steinzeit: Eine Werkstatt,
Verlag an der Ruhr, 2004





ab **10**

Pappmachee - Mammut

So geht's

1. Als erstes muss das Grundgerüst des Mammut gebastelt werden. Dazu werden aus Zeitungspapier und Kreppband die Grundformen für Bauch, Buckel, Kopf, Rüssel und Stoßzähne hergestellt, in dem das Zeitungspapier zusammengeknüllt und mit Kreppband umklebt wird.
2. Bis auf die Stoßzähne werden nun mithilfe des Kreppbands die einzelnen Körperteile zusammengefügt. Die Stoßzähne werden erst nach dem Kleistern mit dem Mammutkörper verbunden.
3. Vier Toilettenpapierrollen (zwei gekürzt für die Hinterbeine) werden als Beine ebenfalls mit Kreppband an den Körper geklebt.
4. Der Kleister wird angerührt. Das Mammutgerüst wird nun mit den Zeitungsschnipseln, die im Kleister getränkt werden, beklebt. Am Ende sollten drei Lagen Papier aufeinander liegen. Es bietet sich an, für die letzte Schicht weißes bzw. braunes Papier zu benutzen. Das Mammut muss dann nicht mehr angemalt werden.
5. Nun sollte das Mammut zwei Tage trocknen.
6. Nach der Trocknung werden die Stoßzähne mithilfe der Klebepistole und einigen Schnipseln Kleisterpapier angeklebt.
7. Erst wenn das Mammut wirklich ganz durchgetrocknet ist, werden die Haare (Wolle) und die Augen angeklebt. Aus Tonpapier können kleine Ohren ausgeschnitten werden, die ebenfalls angeklebt werden.

Zeitaufwand

mehrere Stunden (ohne Trocknungszeit)

Ort

dinnen

Material

Zeitungsapier, Kreppband, Kleister, Schüssel, Schneebeesen, weißes Papier, evtl. braunes Papier z. B. Packpapier oder braune Wasserfarbe, Augen aus dem Bastelgeschäft oder Tonpapier, braune Wolle, Klebestreifen, Heißkleber, Schere

Vorbereitung

Zeitungschnipsel herstellen, ca. 6 x 6 cm

Anmerkung

Es ist möglich, den Kleistervorgang jederzeit zu unterbrechen, um zu einem späteren Zeitpunkt weiterzuarbeiten.

Alternative

Auch die Ohren können schon zu Beginn mit Zeitungspapier und Krepp mitgeformt und umkleistert werden.

Link

Wissenswertes über Mammuts

Mol, Dick; de Marliave, Christian; Buigues, Bernard: Mammutsuche in Sibirien, Roseni Verlag, 2006





ab **10**

Antike Vasenmalerei

Thema dieses Kunstprojekts ist das Dekorieren von „Vasen“ nach antikem Vorbild. Dabei stehen die schwarz- und rotfigurigen Vasen im Fokus des Projekts. Vasen waren in der Antike Universalgefäße. Es gab sie in den verschiedensten Formen und Farben, sie wurden für die Aufbewahrung von Speisen und Getränken genutzt und dienten als Geschenk und Mitbringsel. Die griechischen Vasen waren reich bemalt, oft mit Bildmotiven aus Götter- und Heldensagen, aber auch mit Motiven des Alltags. Ergänzt wurde die figürliche Darstellung mit zahlreichen Ornamenten. Die Bilder auf den griechischen Vasen stellen für Archäologen eine wichtige Quelle über das Leben und die Vorstellungen der Menschen in der Antike dar.

Projektverlauf

- Die Kinder und Jugendlichen entscheiden sich für eine typische Vasenform.
- Diese wird auf ein Tonpapier aufgezeichnet und anschließend ausgeschnitten.
- Nun wählt jedes Kind ein Muster und ein Thema und gestaltet die eigene „Vase“. Dabei entscheidet es sich, ob es eine schwarz- oder eine rotfigurige „Vase“ anfertigen möchte.
- Für eine schwarzfigurige „Vase“ werden die Figuren und Ornamente mit schwarzer Farbe auf dem roten Hintergrund aufgetragen, bei einer rotfigurigen „Vase“ wird nur der Hintergrund geschwärzt und die Figuren bleiben ausgespart.
- Abschließend können die „Vasen“ präsentiert werden.

Zeitaufwand

90 Minuten

Ort

drinnen

Material

Bilder antiker Vasen, Vorlagen einzelner Bildmotive, Tonpapier oder Tontöpfe, Scheren, Kleber, Bleistifte, Radiergummi, schwarze Farben, z. B. Acrylfarben, evtl. Tuschestifte für die Bemalung der Tontöpfe

Vorbereitung

Die Kinder sollten sich vorab mit Stil, Technik und Bildervielfalt griechischer Vasenmalerei beschäftigt haben.

Alternative

Es können auch Tontöpfe bemalt werden. Dabei kann, wie in der Antike auch, das Motiv vorgezeichnet oder vorgeritzt werden.



Olivenernte, ca. 520 v. Chr.,
Antimenes-Maler

Die schwarzfigurige Vasenmalerei hatte ihren Höhepunkt zwischen 700 und 500 v. Chr. Sie wurde von der rotfigurigen Vasenmalerei abgelöst, die sich um 500 v. Chr. immer mehr durchsetzte und ihren Höhepunkt bis etwas 300 v. Chr. hatte.



für
jedes
Alter

Kleider machen Römer

Im antiken Rom waren Gewänder typisch, die um den Körper gewickelt und in Falten gelegt wurden. Kinder und Jugendliche können (mithilfe eines Erwachsenen) solche Gewänder selbst herstellen.

Die Tunica

Die Tunica kann als Grundkleidungsstück bezeichnet werden. Sie bestand aus zwei rechteckigen Woll- oder Leinentüchern, die an den Schultern und zum Teil unter den Ärmeln miteinander verbunden waren. Die Länge der Tunica war unterschiedlich und reichte bei den Frauen bis zu den Knöcheln, bei den Männern oft nur bis zum Knie. Die Weite und die Länge der Stoffbahnen richten sich nach der Person, die die Tunica tragen soll.



Stola

Tunika

Toga

Toga

Die Toga wurde aus einem bis zu sieben Meter langen Stoff gewickelt und über der Tunica getragen. Es war ein Kleidungsstück der freien männlichen Bürger. Jungen bis zum 16. Lebensjahr trugen farbige Togen, während die Farbe bei Erwachsenen weiß war. Je nach Ansehen eines Bürgers waren die Kleidungsstücke mit farbigen Bordüren bestückt.

Zeitaufwand

mehrere Stunden

Ort

dinnen

Material

Stoff (z. B. Bettlaken, runde Tischdecken, Vorhänge), T-Shirts, Schere, Nadel, Faden, Nähmaschine, Perlen, bunte Bänder, Knöpfe, evtl. gewebte Musterbänder

Vorbereitung

Stoffbahnen zur richtigen Größe zusammennähen



Bodendenkmäler

Für die Herstellung einer Toga wird ein großes ovales Tuch benötigt. Dabei sollte der Durchmesser in der Länge etwa 2,5-mal und in der Breite zweimal so groß sein wie der Träger der Toga. Das Tuch wird in der Mitte gefaltet, sodass ein Halbkreis entsteht. Das Drapieren einer Toga erfolgt immer nach der gleichen Methode: Das Tuch wird über die linke Schulter gelegt, sodass ein Ende bis vorn auf die Füße reicht, das andere Ende wird über den Rücken unter dem rechten Arm hindurchgeführt und wieder über die linke Schulter zurückgeworfen.

Alternative

Die Tunica und auch die Stola lassen sich hervorragend aus einem alten übergroßen T-Shirt herstellen. Für die Tunica können die Ärmel einfach abgeschnitten werden.

Anmerkung

Weitere Kleidungsstücke bei den Römern waren die Stola (ein Kleidungsstück der Frauen, die Palla (ein Mantel für Frauen), die Lacerna (ein Umhang für Männer) und das Paludamentum (Mantel der Soldaten). Die Stola ähnelte einer Tunica, war nur aufwendiger gefertigt, oft aus verschiedenen farbigen Stoffen, mit Ärmelansätzen und zum Teil kunstvoll mit Bändern und Fäden versehen.



Das LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten bietet ein Mitmachprogramm „Römische Kleidung“ an.

Link

Unterrichtsmaterialien und Bastelanleitungen zum Thema Römer

Datz, Margret; Schwabe, Rainer Walter: Lernen im Netz, Heft 9: Die Römer, Mildenerger Verlag, 2005

Baumann, Franz und Gipsy: Alea iacta est, Kinder spielen Römer, Ökotopia-Verlag, 1998

Carlson, Laurie: Wir spielen Griechen und Römer, Verlag an der Ruhr, 2000





ab **6**

Spielen wie die Römer: Nussspiele

Jegliche Art von Spielen war bei den Römern sehr beliebt. Die Erwachsenen, insbesondere auch die Soldaten in den Militärlagern, vergnügten sich gerne bei Würfelspielen, bei denen oft um Geld gespielt wurde. Da dabei aber viele Menschen ihr gesamtes Hab und Gut verloren, war der Einsatz von Geld während der römischen Kaiserzeit nur zu bestimmten Anlässen erlaubt. Die römischen Kinder spielten gerne allerlei Geschicklichkeitsspiele mit Nüssen. Die Redensart „nucis relinquere“ (die Nüsse zurücklassen) bedeutete in der Antike so viel wie „erwachsen werden“ und bezeichnete somit das Ende der Kindheit.

Nusstürme

An diesem Spiel können zwei oder mehr Kinder teilnehmen. Aus jeweils vier Walnüssen werden mehrere kleine Türme gebaut (auf drei beieinander liegende Nüsse wird eine vierte Nuss gelegt). Von einer vorab festgelegten Startlinie aus versuchen die Kinder nun reihum die Türme zum Einsturz zu bringen. Erst wenn alle Türme getroffen sind, werden sie wieder aufgebaut. Es gewinnt das Kind, welches nach fünf Runden die meisten Türme abgeworfen hat.



Zeitaufwand

20 Minuten und mehr

Ort

drinnen und draußen

Material

Walnüsse, Haselnüsse, ein Brett, Kreide, Tongefäß (alternativ: Becher oder Blumentopf aus Plastik)

Vorbereitung

keine

Nüssekullern

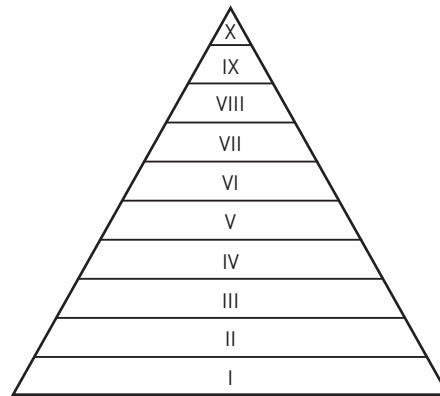
An diesem Spiel können zwei oder mehr Kinder teilnehmen. Vorab muss mit dem Brett eine schiefe Ebene gebaut werden. Nun erhält jeder Mitspieler fünf Walnüsse. Reihum lässt jedes Kind eine Nuss über das Brett (die schiefe Ebene) hinabkullern. Wird dabei die Nuss eines anderen Spielers getroffen, darf das Kind beide Nüsse behalten. Trifft die Nuss nicht, bleibt sie liegen. Sieger ist, wer als letzter noch Nüsse auf der Hand hat.

Orca-Spiel

Jeder Mitspieler erhält fünf Haselnüsse. Nacheinander versucht nun jedes Kind, die Nüsse aus einer Entfernung von etwa zwei Metern in ein Tongefäß (die Orca) zu werfen. Wem die meisten Treffer gelingen, gewinnt das Spiel. Es können mehrere Runden gespielt werden, bevor die Wertung erfolgt.

Deltaspiel

Mit Kreide wird das Spielfeld aufgemalt und entsprechend der Zeichnung durchnummeriert. Nun versucht jeder Mitspieler von einer vorab festgelegten Startlinie aus die Nüsse in die Felder zu werfen. Die römischen Zahlen zeigen dabei an, wie viele Punkte pro Feld erreicht werden können. Wer nach fünf Runden die meisten Punkte hat, gewinnt das Spiel.



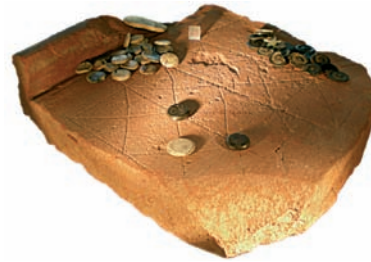
Zum Würfeln setzten die Römer oft einen Würfelturm ein, um das Schummeln zu verhindern. Dieser Würfelturm stammt aus dem 4. Jahrhundert nach Christus. Fundort: Vettweiß-Froitzheim, Kreis Düren. Zu finden im LVR-LandesMuseum Bonn





Spiele wie die Römer: Rundmühle

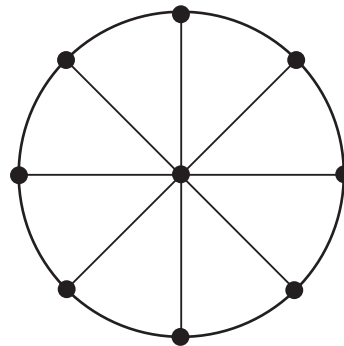
Bei den Römern waren auch Brettspiele wie z. B. das heute noch bekannte „Mühle-Spiel“ oder das „Duodecim Scriptorum“ (12-Felder-Spiel), ein Vorläuferspiel des heutigen Backgammons, sehr beliebt. Unser Wissen über die Spiele und die Spielregeln beruht neben schriftlichen Quellen auch auf archäologischen Funden von Spielbrettern, die in Ziegel und Steinplatten eingeritzt sind, und Spielsteinen aus Knochen, Glas, Geweih und Ton. So findet man z. B. auch heute noch eingeritzte Spielfelder auf Straßen und Plätzen in Rom.



Spielbrett, eingeritzt in einen Ziegel

Rundmühle

An dem Spiel können zwei Kinder teilnehmen. Das Spielbrett wird auf Papier oder mit Kreide auf den Boden aufgemalt. Jedes Kind erhält drei Steine einer Farbe (oder verschiedene Nüsse oder Münzen). Abwechselnd werden die Steine nun auf das Spielbrett gesetzt, danach wird gezogen. Es gewinnt das Kind, welches als erstes mit seinen Steinen eine Linie quer durch den Kreis belegt hat. Höchstwahrscheinlich wird also der erste Spieler einen Stein in die Mitte setzen. Aufgabe des zweiten Spielers ist es dann, die Steine dieses Mitspielers so festzusetzen, dass die Mitte aufgegeben werden muss.



Zeitaufwand
60 Minuten

Ort
drinnen und draußen

Material
pro Kind ein weiches Lederstück, ca. 25 x 25 cm, pro Kind ein Lederband oder eine Schnur, ca. 40 cm lang, Schere, evtl. Lochzange, Filzstifte, Papier

Vorbereitung
evtl. ein Muster aus Leder herstellen



Bau eines Rundmühlen-Spiels aus Leder

- Jedes Kind schneidet sich aus einem Lederrest ein rundes Stück mit einem Durchmesser von ungefähr 25 – 30 cm aus.
- Auf diesem Kreis wird mit einem Filzstift und mithilfe der Vorlage das Spielbrett aufgemalt.
- Am Rand werden nun mit der Lochzange oder einer spitzen Schere kleine Löcher (ungerade Zahl) gestochen bzw. geschnitten. Dabei sollte ein Abstand vom Rand von mindestens 1,5 cm eingehalten werden. Der Abstand zwischen den Löchern kann auch ca. 1,5 cm betragen.
- Danach kann eine Schnur oder ein Lederband immer abwechselnd durch die Löcher gefädelt werden.
- Jetzt müssen noch die Spielsteine hergestellt werden. Es eignen sich z. B. verschiedenfarbige Steine, Nüsse, Münzen oder Steine aus Modelliermasse.



Solch ein Lederbeutel lässt sich auch für Nüsse (für die Nussspiele) oder für Münzen verwenden.

Link

Im Archäologischen Park Xanten gibt es ein römisches Spielehaus, in dem viele Spiele der Antike ausprobiert werden können.

LVR-Archäologischer Park Xanten

www.apx.lvr.de



Die Spielsteine bestanden oftmals aus Knochen oder Glas.





ab **12**

Methoden der Archäologie

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit den Arbeitsweisen der Archäologie. Die Archäologen erforschen auf verschiedenste Weise Alltag und Kultur der Menschen aus früheren Epochen. Doch woher kommt all das Wissen über Kleidung, Nahrung und Lebensweisen früherer Kulturen? Wie werden die Spuren der Vergangenheit entdeckt und entschlüsselt, vor allem, wenn keine Schriftquellen zur Verfügung stehen?

Die Archäologen nutzen die verschiedensten Methoden. Selbst kleinste Spuren werden untersucht und sind von Bedeutung. Die archäologische Ausgrabung ist dabei nur ein Teil bei der Rekonstruktion der Vergangenheit. Es ist das Ziel der archäologischen Denkmalpflege, alle Spuren vergangener Zeiten, so auch archäologische Fundstellen, zu bewahren und zu schützen. Ausgrabungen werden meist nur dann vorgenommen, wenn die Fundstelle z. B. durch Bau-tätigkeiten der Zerstörung ausgesetzt ist.



Im Forscherlabor des LWL-Museums für Archäologie in Herne können Besucherinnen und Besucher archäologische Methoden nachvollziehen.

Die Landwehr von Vreden ist aus der Luft zu erkennen.

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen

Material
Internetanschluss, Literatur zum Thema, Tonpapier, Karteikarten, Stifte, Schere, Kleber weiteres Bastelmaterial nach Belieben

Vorbereitung
Informationsmaterial und Literaturliste zusammenstellen



Bodendenkmäler

Projektverlauf

- In Kleingruppen werden die verschiedenen Methoden bearbeitet. Dabei sollten die Jugendlichen die Möglichkeit bekommen, einzelne Methoden in der Praxis kennen zu lernen und mit Fachleuten aus der Bodendenkmalpflege in Kontakt zu treten.
- Jede Kleingruppe erstellt ein Plakat zu ihrem Themenkomplex.
- Jede Kleingruppe erarbeitet einzelne Quizfragen zu ihrem Themenbereich. Diese werden auf Karteikarten notiert und den anderen Gruppen zur Verfügung gestellt.
- Die Quizfragen können die Grundlage für ein archäologisches Spiel sein, welches die Kinder in Kleingruppen erarbeiten und gestalten.

Einige Methoden der Archäologie

- Archiv- und Kartenstudium
- Ackerbegehung (Prospektion)
- Luftbildarchäologie
- Geophysik
- Archäologische Ausgrabung
- Restaurierung der Funde
- Dendrochronologie
- Experimentelle Archäologie
- Unterwasserarchäologie
- Archäobotanik
- Archäozoologie
- Archäometallurgie



Mittelalterliches Gräberfeld in Ense-Bremen. Funde werden eingegipst.



Der Gipsblock wird geröntgt. Auf diesem Röntgenbild ist deutlich eine Gewandspange zu erkennen.



Die vergoldete Gewandspange nach der Restaurierung.

Link

LWL-Archäologie für Westfalen

www.lwl-archaeologie.de

LVR-Bodendenkmalpflege im Rheinland

www.bodendenkmalpflege.lvr.de

Verband der Landesarchäologen

www.landesarchaeologen.de

LVR-LandesMuseum Bonn

www.rlmb.lvr.de

LWL-Museum für Archäologie Herne

www.lwl-landesmuseum-herne.de





ab **11**

Was bleibt von uns?

Die Menschen haben sich schon immer für ihre Vorfahren und ihre eigene Geschichte interessiert und Reste tierischen und menschlichen Lebens im Boden gefunden. Auch zukünftige Generationen werden ihre Vergangenheit und damit auch unsere Zeit durchleuchten wollen.

Aufgabe der Kinder und Jugendlichen ist es, einen Blick aus der fernen Zukunft in unsere Gegenwart zu werfen und über die Arbeit künftiger Archäologen zu diskutieren. Wird die Arbeit einfacher? Welche sichtbaren und unsichtbaren Spuren bleiben in 1000 Jahren von uns? Wird es schwierig sein, mit unserem Müll umzugehen? Wird es mehr Schriftquellen geben oder müssen wir befürchten, dass die Dokumente keine Jahrhunderte überstehen? Und können wir zur Erleichterung der zukünftigen Archäologen etwas beitragen?

Nach einer Recherche und anschließenden Diskussion führen die Kinder Interviews mit Fachleuten und schreiben einen Presstext über einen Sensationsfund z. B. aus dem Jahr 2921.

Aufgabenstellung:

Stellt euch einmal vor, wie die Welt und die zukünftige Zivilisation in ungefähr 1000 Jahren aussehen wird. Vielleicht sind die Menschen fasziniert von einer verrosteten Fahrradklingel, die sie bei Ausgrabungen finden werden und die für sie so bedeutend ist wie für uns eine Zahnbürste aus dem Mittelalter oder eine römische Vase. Schreibt einen Presstext über einen Sensationsfund aus dem Jahr in etwa 1000 Jahren.

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen

Material
Informationsmaterial,
Internetanschluss, Papier,
Stifte

Vorbereitung
Kontakte zu Fachleuten



Bodendenkmäler

+++ PRESSEMITTEILUNG +++

23. Februar 1921

**Sensationsfund nahe Düsseldorf:
Tragbares Telefon aus dem 21. Jh. gefunden**

Düsseldorf. Für heutige Menschen ist es ein Relikt aus vergangenen Zeiten – zu Beginn des 21. Jahrhunderts war es das Kommunikationsmittel: das sogenannte Mobiltelefon. Bei einer Grabung nahe Düsseldorf wurde heute ein solches tragbares Telefon gefunden. Eine archäologische Sensation.

Die Menschen vor rund 600 Jahren kommunizierten via Funk und waren mit der für damalige Verhältnisse großen technischen Errungenschaft orts unabhängig. Zudem konnten sie mit dem „Handy“ – so die umgangssprachliche Bezeichnung für das Gerät – kurze Nachrichten oder Fotos an andere Handybesitzer verschicken. Aus heutiger Sicht eine unvorstellbar umständliche und primitive Form der Kommunikation.

Weitere Informationen zu dem Aufsehen erregenden Fund erteilt unser Fachpersonal aus dem Bereich „Moderne Archäologie“. Sie erreichen dieses über die üblichen Gedankeneinheiten auf Fluss „MWEBWV“

Alternative

Die Kinder und Jugendlichen arbeiten in Kleingruppen und erstellen eine archäologische Zeitung, in der neben dem Presstext über den Fund z. B. auch „wissenschaftliche“ Beschreibungen der Funde und Protokolle zu Ausgrabungen enthalten sind.



3 mittelalterliche Zahnbürsten und eine heutige Zahnbürste. Die Form hat sich nicht wesentlich verändert.





ab **10**

Aus der Arbeitswelt der Archäologen - Ausgrabung 1/2

Mittels künstlich vorbereiteter Fundstellen lernen Kinder und Jugendliche die Vorgehensweise bei archäologischen Ausgrabungen kennen. Die Aufgabe besteht darin, die Funde schichtweise auszugraben, Profile anzulegen, die Fundlage zu vermessen und Skizzen anzufertigen. Die Kinder sollen erfassen, dass Archäologen exakt und planvoll arbeiten und Geduld aufbringen müssen.

Projektverlauf

- Anhand von Bildern lernen die Kinder die einzelnen Arbeitsschritte und Methoden einer Grabung kennen.
- Begriffe wie Stratengrabung, Schichtengrabung, Fundstelle, Planum, Profil und Befund werden notiert und besprochen, anschließend die Bedeutung von archäologischen Ausgrabungen diskutiert.
- Das Ausgrabungsprotokoll (siehe „Aus der Arbeitswelt der Archäologen – Ausgrabung 2/2“) wird durchgesprochen.
- In Kleingruppen kann mit der Ausgrabung begonnen werden, vorab verteilen die Kinder die Aufgabenfelder wie Ausgraben, Vermessen und Protokollieren untereinander, wobei diese zwischendurch getauscht werden sollten.

Zeitaufwand

2 – 3 Stunden

Ort

drinnen und draußen

Material

Bilder von Ausgrabungen, je einen Tonblumentopf für 4 – 5 Kinder, Ausgrabungsprotokolle, Millimeterpapier, Stifte, evtl. Fotoapparat, Ausgrabungswerkzeug (Eimer, Kelle, Pinsel, Löffel, Schaufel, Sieb, Maßband, Wasser), evtl. Schreibbretter, Holzlatten, Abdeckfolie, Heringe und Schnur, evtl. Nachbildungen steinzeitlicher Werkzeuge (Faustkeile, Schaber, Klingen)

Vorbereitung

Fundstelle vorbereiten

Fundstelle vorbereiten

Für jede Gruppe wird ein Tontopf zerschlagen (die Scherben dürfen nicht zu klein sein). Evtl. mit einigen anderen Materialien werden die Scherben in unterschiedlichen Tiefen in einem abgesteckten Bereich (ca. 1 m x 1 m) vergraben. Dabei erhält jede Gruppe ein eigenes „Grabungsfeld“. Dieses kann sich direkt im Boden befinden, z. B. im Garten. Die Grabungsfelder können mithilfe von Heringen, Schnüren und Holzlatten abgesteckt werden und mit Abdeckfolie bedeckt sein.

Durchführung der Ausgrabung

An einem neutralen Ausgrabungsfeld wird in die Technik des Ausgrabens eingeführt. Danach bekommt jede Gruppe ihr Grabungsfeld zugewiesen. Die Erde wird nun Schicht für Schicht abgetragen. Die Oberfläche jeder Schicht wird gezeichnet und nach den natürlichen Farben coloriert. Sobald ein Objekt gefunden wird, wird es vor der Herausnahme vermessen und in der Zeichnung dokumentiert. Vorsichtig werden die Funde dann entnommen, mit dem Pinsel von Erde befreit und in einen bereitgestellten Karton gelagert. Die Kartons werden mit Fundstellen- und Schichtnummer beschriftet. Einzelne Stücke werden gezeichnet. Nach der Grabung werden die Fundstücke sortiert und beschriftet. Jede Gruppe kann versuchen, ihr „Tongefäß“ zusammenzukleben.



Genaueres Zeichnen und Abmessen ist für Archäologen wichtig.



Eine frühmittelalterliche Perlenkette in Fundlage



Mittelalterliche Perlenketten nach der Restaurierung





ab **10** (7)

Aus der Arbeitswelt der Archäologen - Ausgrabung 2/2

Neben der beschriebenen Art der Durchführung auf der Karte (Ausgrabung 1/2) bieten sich folgende Alternativen und Varianten an:

1. Für Jugendliche können die einzelnen Funde auch entsprechend der archäologischen Epochen in verschiedenfarbige Erdschichten eingebracht werden. In der untersten Schicht können Knochen, in der obersten Schicht Plastikreste zu finden sein. Dieser Schichtaufbau kann auch in einer Kiste vorbereitet werden.
2. Die Jugendlichen können nach der „künstlichen“ Ausgrabung zudem in Absprache mit der Denkmalbehörde eine „echte“ Ausgrabung an einem historischen Ort besuchen und mitarbeiten.
3. Es werden nur die Tonscherben vergraben, dabei aber einzelne Teile weggelassen, die von den Kindern nachmodelliert werden müssen.

4. Ausgrabung für Grundschul Kinder ab 7 Jahren

Auch mit jüngeren Kindern kann eine künstlich vorbereitete Grabung durchgeführt werden. Dafür werden die Tontöpfe (diese können bemalt oder mit einem Schriftzug versehen sein) in größere Einzelteile zerlegt und in einem Sandkasten vergraben. Die Kinder bekommen die Aufgabe, jeweils eines der Fundstücke zu zeichnen und die Töpfe nach der Grabung zusammenzukleben.

Zeitaufwand

2 Stunden

Ort

draußen und drinnen

Material

je einen Blumentopf für
3 – 4 Kinder, Fundkiste, Papier,
Stifte, Kleber

Vorbereitung

Fundstellen vorbereiten



Info

Unter einer Ausgrabung versteht man die wissenschaftliche Freilegung und Dokumentation eines im Boden vorhandenen Befundes. Wird der Befund vollständig ausgegraben, ist dies gleichzeitig seine kontrollierte Zerstörung. Neben der seltenen Forschungsgrabung, bei der genügend Zeit zur Verfügung steht, um eine wissenschaftliche Frage zu lösen, werden meist jedoch Notgrabungen durchgeführt, die vor oder während einer Baumaßnahme wenigstens eine Dokumentation der Befunde erstellen.

Beispiel eines Ausgrabungsprotokolls

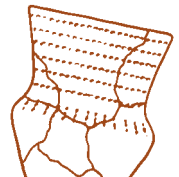
Bearbeiter: Lea, Paul, Jannik	Ausgrabungsort: Schulhof	Fundstelle: 1	Datum: 1. Juli 2009
Aktivität	Schichtabtrag (oder Grab, Mauer, Grabverfüllung)		
Tiefe	30 cm		
Schicht	Schicht 1, Lehmschicht, (oder Humusschicht, Sand)		
Genaue Beschreibung	Graubraune, sandige Lehmschicht, durchsetzt mit Holzkohle, wenige Keramikscherben		
Fund	Tonscherbe - Fundeimer 1: römisch		
Skizze	Zeichnung 1		
ggf. Foto	Foto 1 - 4		
Anmerkung	Schicht am 1. Juli 2009 vollständig abgetragen		

Link

Gersbach, Egon:
Ausgrabung heute. Methoden und Techniken der Feldgrabung. Darmstadt 1991.

Literatur für Kinder:

McIntosh, Jane:
Archäologie: Wie Altertumsforscher die faszinierenden Überreste alter Kulturen finden, bergen und untersuchen, Reihe: Sehen – Staunen – Wissen, Gerstenberg Verlag 1995.





ab **12**

Spuren in der Landschaft

Neben den beweglichen Bodendenkmälern gibt es zahlreiche sichtbare und unsichtbare Spuren vergangenen Lebens in der Landschaft. So z. B. Landwehren, Höhenburgen, frühmittelalterliche Wallanlagen und religiöse Stätten wie z. B. Steinkisten- oder Megalithgräber oder Hügelgräber. Diese ortsfesten Bodendenkmäler können nicht einfach im Museum ausgestellt werden. Sie sind zum Teil durch Zerstörung und Verfall bedroht, oft einfach nur aus Unkenntnis innerhalb der Bevölkerung, oft aufgrund von Bauprojekten.

Die Jugendlichen können sich mit den historischen Orten ihrer Region auseinandersetzen und so für die Thematik sensibilisiert werden. Ohne genaue Kenntnisse über einen historischen Ort, kann ein Verständnis für die Erhaltung von Denkmälern von jungen Leuten nicht vorausgesetzt und erwartet werden. Gerade Burgwälle und Landwehren, heute oftmals bewaldet, stellen beliebte Orte für Mountainbiker, Motocrossfahrer und andere sportliche Aktivitäten dar.

Projektverlauf – in Zusammenarbeit mit der Bodendenkmalbehörde vor Ort

Vorab erstellen die Jugendlichen eine Übersicht über historische Orte in ihrer Umgebung. Bei welchen handelt es sich um Bodendenkmäler? Aus welcher Zeit stammen sie und welche Funde könnten mit ihnen verbunden werden? Die Jugendlichen entscheiden sich dann für einzelne Orte und besuchen diese. Wird vor Ort über das Denkmal informiert? Wodurch könnten einzelne Bodendenkmäler gefährdet sein?

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen und draußen

Material
Internetanschluss

Vorbereitung
Kontakt zur Bodendenkmalbehörde aufnehmen



Bodendenkmäler

- Es ergeben sich verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung für die Jugendlichen:
- Sie erstellen eine Dokumentation zu den Bodendenkmälern ihrer Region.
- Sie beteiligen sich an der Erstellung von Informationstafeln, die vor Ort aufgestellt werden.
- Sie beteiligen sich an der Erstellung von Informationsmaterial, welches der Bevölkerung zugänglich gemacht wird.
- Sie drehen einen Film, der anderen Schulklassen zur Verfügung gestellt wird.
- Das Bodendenkmal kann fest in den Unterricht einer Schule verankert sein, so z. B. im Rahmen des Geschichtsunterrichts eines bestimmten Jahrgangs. So könnte die Schule Pate für das Denkmal werden und jeder Schüler / jede Schülerin das Denkmal vor Ort kennen lernen.



Die Wallburg Haskenau in Münster. Das Bodendenkmal war extrem gefährdet. Im Rahmen der REGIONALE 2004 wurden Ausbesserungsmaßnahmen durchgeführt und Informationstafeln aufgestellt.



Das Steinkistengrab in Beckum ist schon seit Jahren fest in den Geschichtsunterricht des Kopernikusgymnasiums Neubeckum verankert.

Link

Horn, Heinz Günter;
Thünker, Axel:
Zeitmarken / Landmarken –
Bodendenkmäler in Nordrhein-
Westfalen, 2000

Horn, Heinz Günter:
Theiss Archäologieführer
Westfalen-Lippe, Theiss 2008





für
jedes
Alter

Museen und Archäologie-Koffer

In Nordrhein-Westfalen gibt es viele Möglichkeiten, sich mit weit zurückliegenden Zeitepochen zu beschäftigen. Auf Exkursionen lassen sich die Spuren unserer Vorfahren in der Landschaft finden. Zahlreiche Museen und pädagogische Einrichtungen informieren über die Kulturgeschichte Nordrhein-Westfalens und laden zum Mitmachen ein. Es ist ein Erlebnis, über zweitausend Jahre alten Thermen zu gehen, sich wie ein Römer zu kleiden oder vor einem Mammut zu stehen.

Zeitaufwand
projektabhängig

Ort
drinnen und draußen



Das neue LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten ist eine einzigartige Kombination aus archäologischem Schutzbau und moderner Museumsarchitektur. Es ist errichtet auf römischen Grundmauern. Das große Stadtbad der Colonia Ulpia Traiana glich in mancher Hinsicht einem Palast. Die gut erhaltenen Überreste der massiven Grundmauern, von Badebecken, Heizkanälen und Feuerstellen sind unter einem Schutzbau zu besichtigen, dessen äußere Form die monumentalen Dimensionen des antiken Bauwerks wiedergibt.



Bodendenkmäler

Die Schulen nutzen diese musealen Angebote gerne, sie bereichern den Unterricht und stellen einen wichtigen Bezug zur eigenen Region her. Museumsbesuche bleiben jedoch meistens besondere Ereignisse. Oftmals fehlt es den Schulen an pädagogischen Materialien und Zubehör, um die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen für die Archäologie schon während des Unterrichts zu wecken.

Archäologie-Koffer

Gerade als Ergänzung eines Museumsbesuchs und wenn eine geschichtliche Epoche Inhalt einer längeren Unterrichtssequenz ist, bietet sich der Einsatz von archäologischen Koffern an. Diese Koffer können jeweils für eine Zeitepoche konzipiert werden. Sie sollten neben Sachinformationen und pädagogisch didaktischen Materialien auch (rekonstruierte) Fundobjekte beinhalten, wodurch den Kindern Geschichte besonders begreifbar wird.

Beispiele für archäologische Koffer zu den Epochen Steinzeit, Römer, Metallzeiten und Mittelalter mit ausführlicher Beschreibung der Fundstücke, Sachinformationen zu den Epochen und eine didaktische Einführung zur Nutzung findet sich auf den Seiten der Stiftung für Archäologie des Kanton Zürich.

Im LVR-LandesMuseum Bonn kann ein Koffer zum Thema Steinzeit und römischer Kleidung ausgeliehen werden.



Im Neanderthal-Museum wird die Menschheitsgeschichte lebendig.

Link

LVR-Archäologischer Park Xanten / RömerMuseum

www.apx.lvr.de

LVR-LandesMuseum Bonn

www.rlmb.lvr.de

Neanderthal Museum

www.neanderthal.de

LWL-Römermuseum Haltern

www.roermuseum-haltern.de

LWL-Museum für Archäologie Herne

www.lwl-landesmuseum-herne.de

LWL-Museum für Naturkunde

www.lwl.org/LWL/Kultur/WMFN/

Stiftung für Archäologie des Kanton Zürich

www.starch-zh.ch

Viele weitere Museen unter:

www.nrw-live.de